

TRO DER TRAF

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 19
16. Mai 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang

Das Kreisparteiaktiv unseres Stadtbezirkes beriet
die Aufgaben in Auswertung des XI. Parteitages der SED

Aus Wissenschaft und Technik muß Leistungsschub kommen

„Berlin wird der Republik geben, wie die Republik Berlin gibt“ – es ist mehr als ein Versprechen, das der 1. Sekretär der Bezirksleitung, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, im Namen der Berliner Parteiorganisation den Delegierten des XI. Parteitages gab. Es ist der Anspruch an die künftige Arbeit jedes Kommunisten, jedes Bürgers

unserer Hauptstadt, höchste Leistungen zu vollbringen, bei der Realisierung der Parteitagebeschlüsse in der ersten Reihe der Erbauer des Sozialismus in unserer Republik zu stehen.

Wie die Köpenicker Kommunisten diesem Anspruch gerecht werden wollen, darüber beriet das Kreisparteiaktiv am 6. Mai im Pionierpalast. Diskussions-

grundlage bildeten der zuvor auf der Kreisleitungstagung einstimmig gefaßte Beschluß über die Aufgaben der Kreisparteiorganisation zur Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages und der 2. Tagung der Bezirksleitung sowie das Referat, in dem Lothar Witt, Kandidat des ZK und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, die vor uns stehenden Aufgaben eingehend erläuterte.

Die erfolgreiche Bilanz des Parteitages, die sich ebenfalls für jeden sichtbar in dem Erreichten in unserem Stadtbezirk widerspiegelt, die konsequente Weiterführung der auf das Wohl des Volkes und den Frieden gerichteten Politik der Hauptaufgabe, die neuen sozialpolitischen Maßnahmen bestätigen erneut, daß sich hohe Leistungen für jeden einzelnen auszahlen. Sie zeigen aber auch die Notwendigkeit, mit noch größerer Konsequenz die ökonomische Strategie der Partei fortzuführen, deren erfolgreiche Verwirklichung die weitere Entwicklung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft bestimmt, deren Niveau letztlich wiederum über die Leistungen für die Sozialpolitik und die Erhaltung des Friedens entscheidet.

(Fortsetzung auf Seite 3.)



Siegfried Kotowski, Parteisekretär des Werkes für Fernsehlektronik, der zu den sieben Diskussionsrednern auf der Kreisparteiaktivtagung gehörte, übergab dem 2. Sekretär der Bezirksleitung Helmut Müller das Muster einer neu entwickelten Wohnraumuhr, die 1987 als neues Konsumgut in die Produktion gehen soll.

Gemeinsame Leitungsberatung der BPO
und der Betriebsleitung gab

Auftakt zur Diskussion zum Planentwurf 1987

Den Auftakt zur Plandiskussion bildete am 8. Mai eine gemeinsame Beratung der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation, der Betriebsleitung und der verantwortlichen Funktionäre der Gewerkschaft sowie der FDJ, in deren Mittelpunkt die vorliegende Direktive für die Plandiskussion und zur Ausarbeitung des Planentwurfes 1987 stand.

Hauptgegenstand der Plandiskussion, die noch in diesem Monat mit den Aktivtagungen und den Gewerkschaftsgruppenversammlungen in den Arbeitskol-

lektiven geführt wird, ist die Erschließung weiterer Leistungsreserven zur Umsetzung der zehn Punkte der ökonomischen Strategie der Partei als grundlegender Bestandteil der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED. Zu erreichen ist dies nur mit einem hohen Entwicklungstempo der Produktion, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

(Fortsetzung Seite 3.)

Der Kaiser war hier mal Meister

Genosse Siegfried
Kaiser kandidiert
wieder für die höchste
Volksvertretung.



Mit der gemeinsamen Arbeit fing alles an. „Der Kaiser war hier mal Meister“ heißt es, was nicht viel bedeuten muß, aber kann, so wie in diesem Fall. Er war ihr Meister, war es gern und war beliebt. Heute ist Siegfried Kaiser Vorsitzender der ABl in unserem Betrieb. Aber viel mehr noch. Er ist Abgeordneter der Volkskammer der DDR. Und da er immer noch sehr guten Kontakt zu seinem Kollektiv „II. FDGB-Kongreß“, den Mitteltrafobauern, pflegt, nach wie vor dort integriert ist, sieht man ihn nie abseits stehen, wenn zum Beispiel mit Kind und Kegel ins Grüne gefahren oder wenn Hilfe gebraucht wird.

Er hatte sie alle einfach eingeladen zu einem Nachmittag in der Volkskammer. Kurz vor den Volkswahlen am 8. Juni legte er vor ihnen Rechenschaft über seine Arbeit im Verfassungs- und Rechtsausschuß ab, dessen stellvertretender Vorsitzender er ist, stellte sich ihren Fragen, gab sachkundig Auskunft. Einstimmig gaben ihm die Kollegen seines Kollektivs erneut das Vertrauen, wieder als Abgeordneter für die FDGB-Fraktion der Volkskammer zu kandidieren.

Warum eigentlich, haben wir uns gefragt. Was ist der so vielen als „Kammer-Kaiser“ bekannte Siegfried Kaiser für ein Mensch? Deshalb gaben wir unsere Frage an die Kollegen aus dem Mitteltrafobau*weiter:



Ullrich Krischker

Walter Gesche

Ich kenne den Siegfried schon sehr lange. Von Anfang an, ob als Meister oder Gütekontrollleur, hat er eine gute Arbeit geleistet und war daher im Kollektiv sehr anerkannt. Als Gesprächspartner ist er ruhig, besonnen, fällt nie aus der Rolle. Sachkundig diskutiert er, und das meine ich auch in politischer Hinsicht. Wenn wir auch nicht immer einer Meinung sind, so herrscht doch stets gutes Einvernehmen.

Lange Zeit ist er nun schon Abgeordneter unserer Volkskammer. Dementsprechend groß ist sein Wissen. Also, warum sollte ich ihm nicht wieder mein Vertrauen schenken?

Der Mann ist in Ordnung. Wenn man irgendetwas Sorgen hat, kann man immer zu ihm kommen. Man könnte auch sagen: Er ist unser Brigademitglied, also steht es ihm zu, ein offenes Ohr für uns zu haben. Doch für selbstverständlich darf man das nicht nehmen. Er könnte sich das ja auch vom Halse halten. Aber er ist für uns da. Daraus resultiert das Vertrauen, das ihm das Kollektiv entgegenbringt.

Ich kenne Siegfried seit 1957. Wir haben im Behälterbau schon zusammen gearbeitet. Hier im Mitteltrafobau traf er uns wieder. Hier war er Meister und wahrlich nicht der schlechteste.

UNSERE **B**ESTEN

... im April

Als Monatsbeste der Betriebs-
teile und Bereiche wurden im
April folgende Kolleginnen und
Kollegen ausgezeichnet:

Heinz Knobelsdorf, E
Achim Schmidt, A
Gerhard Hinkel, FT
Birgit Philipp, FS
Rudolf Gumz, FV
Winfried Beinlich, Q
Horst Schüler, B
Herbert Freund, T
Marion Wehn, N
Gerhard Wernicke, Q
Herzlichen Glückwunsch!

Der Kaiser war hier mal Meister

Thomas Stoll,
Vertrauensmann

Der Siegfried ist ein feiner Kerl. Man kann mit ihm reden und bekommt immer eine Antwort, und das ist ganz unkompliziert. Er ist ein Mensch, der sich auf einen einstellen kann. Über die Hälfte der Kollegen kennen ihn noch aus der Zeit, als er bei uns Meister war. Da ist das Vertrauen zur Arbeit immer noch da, die er damals geleistet hat. Das überträgt sich natürlich auch auf die Aufgaben, die er heute löst.

Als ich hier anfang als Jungfacharbeiter, habe ich ihn oft in Mtr gesehen, wie er sich mit den Kollegen unterhalten hat, sie ihn mit ihren Problemen überschütteten, er ihnen half. Ich habe erst später erfahren, warum dieses Ver-



hältnis so prima ist. Mindestens einmal in der Woche, wenn es seine Zeit erlaubt, ist er bei uns, auch heute noch. Man merkt, daß er hier zu Hause ist.



Hans-Georg Roche

Ich halte große Stücke auf ihn. Als ehrlich, korrekt kenne ich ihn, als er hier Meister war und so ist er heute noch. Wenn ich mich so zurückerinnere, fällt mir sofort ein, wie er mir damals geholfen hat. Siegfried setzte sich dafür ein, daß meine Frau und ich mit unseren fünf Kindern eine größere Wohnung bekamen.

Aber er hilft auch den jungen Leuten von Mtr. Er ist wirklich ein dufter Kumpel. Mir imponiert, daß er trotz seiner vielen Verpflichtungen immer noch Zeit findet, mit uns als Brigade zusammenzusein.

Siegfried Mann, Journalist

Es war schon etwas Besonderes, einen Abgeordneten kennenzulernen, der zur FDGB-Fraktion der Volkskammer gehört. Schließlich ist eine solche eigene Fraktion etwas, das es in westlichen Ländern nicht gibt. Beeindruckend für mich war allem das kollegiale Verhältnis zwischen dem Abgeordneten und seinen Arbeitskollegen. Sie waren sehr interessiert und stellten viele Fragen an „ihren“ Kaiser. So wurden es erlebnisreiche Stunden, in denen jeder Einblick in die Arbeit eines Abgeordneten an Ort und Stelle bekam.

Im Vergleich der gesellschaftlichen Systeme kann man wesentliche Unterschiede im Verständnis des oft gebrauchten Begriffes Demokratie feststellen. Auch an diesem Nachmittag wurde klar: Sozialistische Demokratie nimmt einen ganz anderen, höheren Stellenwert ein, als die unsrige, bürgerliche Auffassung.



Siegfried Mann vom Korrespondenzbüro unserer Hauptstadt war mit dabei, als die Kollegen von Mtr ihrem Abgeordneten Siegfried Kaiser erneut das Vertrauen gaben, für die Volkswahlen am 8. Juni zu kandidieren. Der Westberliner Journalist, der hier im Auslandsbüro tätig ist, sieht seine Aufgabe darin, über das, was in unserem Land passiert, objektiv zu berichten, es zu kommentieren und den realen Sozialismus, wie er mit allen seinen Vorzügen in der DDR existiert, seinen Lesern näherzubringen.

Unsere Planerfüllung im Monat April Gute Ergebnisse ausbauen, Rückstände aufholen

Wenn wir im Monat April eine Erfüllung der Nettoproduktion von 103,5 Prozent, der hergestellten industriellen Warenproduktion von 101,3 Prozent, der Bereitstellung von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung von 106,8 Prozent abrechnen konnten, so ist das Gesamtergebnis doch kritisch zu bewerten. Wir erarbeiteten bei der hergestellten IWP nur einen Jahresanteil von 27,6 Prozent. Beim Export in die sozialistischen Länder betrug er 20,5 Prozent, beim Export in die UdSSR 31,1 Prozent, bei Wandlern 23,8 Prozent und bei Hochspannungsgeräten 22,6 Prozent. Diese Leistungen passen nicht in das gute Gesamtbild der Entwicklung unseres Kombines und zu den auf dem XI. Parteitag für unsere Republik insgesamt dargestellten guten Ergebnissen.

Wenn wir auf der VVV am 29. April 1986 feststellen mußten, daß es uns nicht gelungen ist, unsere Wettbewerbszielstellung zu erfüllen, so haben wir die Ursachen vor allem in unserem Betrieb zu suchen und dürfen uns nicht hinter den Planänderungen

verschanzen, die aus der Revision der 630 MVA-Trafos resultieren. Nur so wird es uns gelingen, die zugelassenen Rückstände aufzuholen und zum Jahresende die Beschlüsse zur Übererfüllung ausgewählter Kennziffern entsprechend dem Beschluß der VVV zu erreichen.

Wir können dabei durchaus an gute Ergebnisse aus dem Monat April anknüpfen: Die Revision des ersten 630 MVA-Trafos wurde termin- und qualitätsgerecht abgeschlossen. Ein weiterer Großtrafo konnte vorfristig bereitgestellt werden, und auch im Mitteltrafobau gab es gute Ergebnisse. Bei der Produktion von Hochspannungsschaltgeräten wurde das bisher höchste Monatsergebnis in diesem Jahr erzielt.

Sortimentsgerecht konnte das GSAS-Programm realisiert werden.

Im Mai gilt es, besondere Anstrengungen zu unternehmen, um im Betriebsteil W und in der Schaltgerätefertigung am Ende des zweiten Quartals eine maximale Aufgabenerfüllung zu gewährleisten. Hierzu gehört, daß bereits in diesem Monat die Rückstände im Export in die So-

wjetunion ausgeglichen und die Wettbewerbszielstellungen erfüllt werden. Die Typprüfung eines Großtrafos für den NSW-Export ist im Mai durchzuführen, ebenso ein weiterer Großtrafo für die Energieversorgung unserer Republik fertigzustellen.

Wir müssen eine größere Kontinuität bei der Abarbeitung von F/E-Themen erreichen. Die Ergebnisse aus F und E müssen sich schneller in ökonomischen Ergebnissen, bei der Einführung neuer Erzeugnisse, der Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ und in einer verbesserten Qualität und erhöhten Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse niederschlagen. Planänderungsvorschläge aus dem Bereiche F/E stellen keine Lösung in diesem Sinne dar und werden deshalb auch von mir nicht bestätigt!

Die hohen Zielstellungen, die wir mit der komplexen Rekonstruktion bis 1990 erreichen wollen, sind nur mit einer höheren ökonomischen Wirksamkeit von Forschung und Entwicklung zu realisieren.

Gernot Richter
Betriebsdirektor

Ausgezeichnete DSF-Arbeit gewürdigt

Für gute Arbeit bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde kürzlich das Kollektiv unserer Werksicherheit mit der Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der DSF ausgezeichnet.

1968 erhielt dieses Kollektiv erstmals den Ehrennamen „Kollektiv DSF“, den es Jahr für Jahr erfolgreich verteidigte. Die Kolleginnen und Kollegen der Werksicherheit sind bekannt für ihre kontinuierlich gute Freundschaftsarbeit. Seit langem pflegen sie besonders enge Beziehungen mit der sowjetischen Pateneinheit in Strausberg. Und das vergangene Jahr war hier ein besonderer Höhepunkt. Über den Tag der Sowjetarmee mit der Woche der Waffenbrüderschaft, den 40. Jahrestag des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus bis hin zur würdigen Vorbereitung des Jahrestages der Oktoberrevolution sowie der Parteitage der KPdSU

und der SED gestalteten die Kollektivmitglieder eine enge, fruchtbare Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen, organisierten Päckchenaktionen, fertigten Wandzeitungen an, veranstalteten gemeinsame Wettkämpfe im Schach, Fußball und Feuerwehrkampfspor... Das Kollektiv bereitete im Mai '85 in Strausberg ein großes Freundschaftsfest vor. Die TRO-Küche kochte für die Pateneinheit, Kulturgruppen unseres Betriebes gaben Kostproben ihres Könnens ab.

Selbstverständlich werden diese Begegnungen mit Freunden auch 1986 weitergeführt. Dazu gibt es wieder eine konkrete Wettbewerbsverpflichtung, mit der sich die Kolleginnen und Kollegen der Werksicherheit der erneuten Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv DSF“ stellen.



Kollege Rudolf Berthold nahm im Auftrag seines Kollektivs die Auszeichnung entgegen.

Ehrennadel der DSF in Silber für das Kollektiv „Victor Jara“

Das Kollektiv EN „Victor Jara“ errang 1975 erstmals den Ehrennamen „Kollektiv DSF“. Diese Auszeichnung wurde seitdem jährlich erfolgreich verteidigt. Vom Kollektiv wurden in den vergangenen Jahren – insbesondere im letzten Fünfjahrplanzeitraum – alle staatlichen Auflagen zur Selbstkosten-, Material- und Arbeitszeiteinsparung erfüllt. Hohe Arbeitsergebnisse bescheinigte man dem Kollektiv immer und dazu eine vorbildliche Wettbewerbsführung. „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ist die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärt haben, diese Ehre zu verteidigen. Auch für den vergangenen Zeitraum 1981/85 erfolgte diese Ehrung.

Das Kollektiv versteht es ausgezeichnet, die Kultur- und Bildungsaktivitäten mit Freundschaftserlebnissen und Taten zu verbinden. Das Studium sowjetischer Presseerzeugnisse und das Vermitteln sowjetischer Neuerungen und Erfahrungen sind selbstverständlich



Wir gratulieren...

...unsere Kolleginnen Birgit Roß, Brigitte Marks und Regina Blaneck zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Parteitagsauswertung in der APO 4

Mehr Spitzenleistungen aus F und E bei täglicher Erfüllung der Planaufgaben



Mit der ersten Auswertung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED befaßten sich die Genossen der APO Wissenschaft und Technik während ihrer Beratung Anfang Mai. Herzlich begrüßter Gast war der Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genosse Lothar Witt. Einhellig bekannten sich die Genossen zu den anspruchsvollen und zukunftsweisenden Aufgaben der Direktive zum neuen Fünfjahresplan, aus der sie die notwendigen Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit zogen.

Die Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei heißt für den VEB TRO die Sicherung des wachsenden Energiebedarfs der Volkswirtschaft durch zuverlässige Erzeugnisse von hoher Qualität. Es geht um Spitzenleistungen, für die die Genossen aus Wissenschaft und Technik die Grundlagen schaffen. Kritisch wurde das gegenwärtige Niveau der einzelnen Erzeugnisgruppen eingeschätzt. Es kommt darauf an, aufzuholen, vor allem auch was den ungenügenden wissenschaftlich-technischen Vorlauf betrifft. Nur so ist der Anspruch, nicht nur an das Weltniveau heranzureichen, sondern es maßgeblich mitzubestimmen, zu verwirklichen.

Die Genossen der APO 4 ver-

ständigten sich über die für ihre Bereiche aus dem Ministerratsbeschuß zur komplexen Rekonstruktion des VEB TRO abgeleiteten drei Schwerpunktaufgaben. Im Rahmen der Rekonstruktions- und Modernisierungsmaßnahmen heißt das, eine leistungsfähige Konstruktion und Technologie zu entwickeln mit dem Ziel, daß bis 1990 alle Geräte durch hohe Betriebszuverlässigkeit den Anforderungen gerecht werden. Gleichzeitig gilt es, die technische und technologische Sicherung der laufenden Produktion und die Formierung aller Kräfte für die Rekonstruktion zu gewährleisten. Dabei betrachten die Genossen die abstrichlose Realisierung der Planaufgaben bei gleichzeitiger Rekonstruktion als Einheit.

In allen Diskussionsbeiträgen waren der Wille und das Können zu erkennen, mit großer Entschlossenheit an die Lösung der Aufgaben zu gehen. Erste Schritte sind getan. So konnte berichtet werden, wie bei dem SF₆-Schalter eine technologisch aufwandsärmere Fertigung erreicht wurde, die wesentlich weniger Einführungsprobleme in FV mit sich bringt. Auch der Ratiomittelbau zeigte mit seiner Verpflichtung, die geplanten Ratiomittelleistungen um sieben Prozent zu überbieten, daß

er sich zu den anspruchsvollen Aufgaben des TRO engagiert bekennt.

Auch während dieser Beratung zeigten die Genossen eine kämpferische Position beim Herangehen an die zu lösenden Probleme. Sie haben die Beschlüsse des XI. Parteitages richtig verstanden. So werden auch die Forderungen der Funktionärskonferenz vom 24. März weiter umgesetzt.

Jetzt kommt es darauf an, in allen Arbeitskollektiven den Wettbewerbsbeschluß zu diskutieren und neue Initiativen zu entwickeln. Dabei muß jeder Genosse, jeder Kollege einbezogen, müssen die Erfahrungen und Kenntnisse aller genutzt werden. Die Rekonstruktionsmaßnahmen bis 1990 bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Erhöhung der Qualifikation der Kollegen, Erhöhung der Leistungen von Wissenschaft und Technik bei täglicher Erfüllung der Planaufgaben, das sind Herausforderungen für jeden TROjaner, genau wie die benötigten CAD/CAM-Lösungen und der massive Einsatz der Mikroelektronik in unseren Erzeugnissen. Die Beratung der APO 4 bewies, die Genossen aus Wissenschaft und Technik stellen sich diesen Herausforderungen.

Uwe Spacek

der Arbeits- und Lebensbedingungen und der betrieblichen Bauleistungen, die als Grundkonzept bis Mitte Mai den Leitern vorliegen.

Die BPO-Leitung bestätigte die gemeinsame Direktive für die Plandiskussion und zur Ausarbeitung des Planentwurfes 1987. Die Leitungen der APO, der Gewerkschaft und der FDJ sowie die Direktoren wurden beauftragt, die Kreisparteiaktivtagung am 6. Mai mit konkreten Schlußfolgerungen auszuwerten und sie zur Grundlage der zu präzisierenden Arbeitsprogramme und der Plandiskussion zu machen. Die Mitglieder der BPO-Leitung und die Direktoren erhielten den Auftrag, in gemeinsamen Beratungen mit den gesellschaftlichen Leitungen für jeden Verantwortungsbereich differenzierte inhaltliche und organisatorische Maßnahmen zur Führung der Plandiskussion festzulegen. Ein zentrales Thema in den Beratungen mit den Kollektiven ist die Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Dazu wird die BGL Vorschläge erarbeiten, wie der Wettbewerb zur besseren Nutzung des Arbeitszeitfonds zu führen ist, wie die Erfahrungen des Werkzeugmaschinenkombinates „7. Oktober“ in der Arbeit mit dem Leistungspaß auch für unseren Betrieb anzuwenden sind.

derlichen Leistungsreserven dienen.

Der Leistungsvergleich ist als grundlegende Methode der politischen Führung ökonomischer Prozesse zu organisieren und solche bewährten Methoden wie die Arbeit mit dem Haushaltsbuch und persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen, umfassend zu nutzen.

Je Konstrukteur, Technologie und Ratiomittelbauer sind für den Plan 1987 rund 2000 Stunden Arbeitszeiteinsparung mit Maßnahmen zu untersetzen und festzulegen.

Der Leiter, der die Plandiskussion führt, trägt auch die persönliche Verantwortung dafür, daß seine Kollektive auf ihre Vorschläge, Hinweise und Kritiken eine Antwort erhalten, diese Vorschläge, Hinweise und Kritiken in den Plan eingearbeitet und in größtmöglichem Umfang bereits für die Planrealisierung 1986 nutzbar gemacht werden.

Eine weitere Grundlage für die Führung der Plandiskussion in den Kollektiven bilden die Pläne

Das Kreisparteiaktiv unseres Stadtbezirkes beriet auf einer Aktivtagung die Aufgaben in Auswertung des XI. Parteitages der SED

Aus Wissenschaft und Technik muß Leistungsschub kommen

Fortsetzung von Seite 1.

Immer mehr Werktätige haben das begriffen, haben ihren Arbeitsplatz zum Kampfplatz für den Frieden gemacht. In diesem Sinne ist die breite Volkswahl am 8. Juni vorzubereiten und zu einem breiten Bekenntnis aller Bürger zu ihrem sozialistischen Staat, zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zu machen. In diesem Sinne ist der Kampf um die sortiments- und vertragsgerechte Planerfüllung zu organisieren, um das Jahr 1986 zum erfolgreichsten in der Geschichte unseres Landes zu machen.

Die Ziele dafür sind im Beschluß der Kreisleitung gesetzt:

- vier Tagesleistungen zusätzlich in der Nettoproduktion
- Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent
- Überbietung des Nettogewinns um 1,5 Prozent
- 50,5 Prozent jahresanteilige Planerfüllung in allen Kennziffern per 30. Juni
- drei zusätzliche Tagesleistungen in der Nettoproduktion bis zur 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 11. September.

Voraussetzung für die Erfüllung dieser Leistungsziele sind die Stärkung der Kampfkraft der Partei, die Erhöhung der Qualität des innerparteilichen Lebens. Die qualifizierte Führungstätigkeit der Parteiorganisationen ist deshalb vor allen Dingen zu richten auf ein noch höheres Tempo in der Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik, der breiten Anwendung der Schlüsseltechnologien, auf eine enge Verbindung von Wissenschaft und Produktion, auf die Schaffung eigener Kapazitäten für die Mikroelektronik, auf die Steigerung der Leistungen des Ratiomittelbaues und des Niveaus der Konsumgüterproduktion. Das bestimmt auch den Inhalt der Diskussion zum Planentwurf 1987, zur Direktive zum Fünfjahresplan 1986 bis 1990 und des Wahlauftrages der Nationalen Front. Dabei geht es um den Weltmarkt bestimmende wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen und -technologien, ihre schnelle Überleitung in die Produktion, um die Forcierung der Rationalisierung, um daraus die Arbeitskräfte für den notwendigen Leistungsanstieg, für die Konsumgüterfertigung und für die Erweiterung der rollenden Woche zu gewinnen.

Regina Seifert

Auftakt zur Diskussion zum Planentwurf 1987

Fortsetzung von Seite 1.

Für unseren Betrieb ergeben sich daraus sechs Schwerpunkte, die im Verlauf der Plandiskussion ausgeklärt und als Grundpositionen die zukünftige Arbeit bestimmen müssen:

- Die Einheit von Planerfüllung und Durchführung der Rekonstruktion des Betriebes.
- Die Herstellung der Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag.
- Die unbedingte Planreue als eine Haltungsfrage jedes Leiters.
- Die gründliche Vorbereitung der Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag.
- Die Einbeziehung der Werktätigen in die komplexe Rekonstruktion.
- Die Aufschlüsselung des Planes der Jugendleistungen.

In der sich anschließenden Diskussion, die auf das einheitliche Wirken und Handeln der Leiter in der Plandiskussion orientierte, wurden drei Probleme herausgearbeitet, die der Erschließung der dringend erforderlichen Leistungsreserven dienen.

Im „TRAFO“ Nr. 16 stand es schwarz auf weiß auf Seite 7 geschrieben: **Das Parteitagsvorhaben „Netzprobung einer Spannungsmessrichtung für Hochspannungsstromwandler nach neuen Meßprinzipien“ wurde im Betriebsteil Wandler- und Stufenschalterbau des VEB TRO planmäßig erfolgreich verteidigt. Es ist Ergebnis gemeinschaftlicher Arbeit von Wissenschaftlern der TU Dresden und unseres Betriebes.** Dieses nicht-konventionelle Meßglied ist vorgesehen für die Spannungsmessungen in 110-kV-Netzen, besteht aus Bauelementen des bestmöglichen Bauteilsortimentes der DDR, die Datenübertragung erfolgt über Lichtleitkabel, welches die galvanische Trennung zwischen Wandler und Meßwarte gewährleistet.

Die Basis für diese Leistung

bildete ein gemeinsames Patent von Prof. Dr.-Ing. habil Werner Brendler, Dr.-Ing. Jochen Ermisch, beide TU Dresden, und Dr.-Ing. Frieder Hoppadietz, VEB TRO; Es betraf die Energieversorgung des Wandlers aus dem Strom, der durch die Isolation des Stromwandlers in die Erde fließt, und gleichzeitig diese Isolation und eine Zusatzkapazität als Spannungsteiler verwendet. Es wird also, so erklärte mir Dr. Hoppadietz, an die erdseitige Klemme der Isolation ein kleiner Transformator geschaltet und an diesem nach Erde eine Niederspannungskapazität. Damit wird aus der Sekundärwicklung des Trafos die Hilfsenergie für die Elektronik gewonnen, und ein Spannungsabgriff in der Primärwicklung dient als Meßsignal für die Elektronik.

(Darauf waren andere Wissenschaftler in der ganzen Welt trotz intensiver langjähriger Forschung nicht gekommen.)

Dieses Prinzip

wurde von den Studenten Petra Liebisch und Hagen Schroth von der TU Dresden sowie zwei weiteren Studenten in ihrem Ingenieurpraktikum im VEB TRO und für die namentlich Genannten als ihr Diplom-Thema insofern weiter bearbeitet, daß sie ein nichtkonventionelles Meßglied entwickelten.

Diese Spannungsmessrichtung – erst auf dem Papier festgehalten – war nun als **Funktionsmuster fertigzubringen und zu prüfen**, erste Aufgabe für die frischgebackenen Diplomingenieure Hagen Schroth und Jan Freiburger; es erhielt durch die Einordnung als Parteitagsvorhaben besonderes Gewicht, war für die beiden jungen TROjaner nicht nur eine Bewährungsprobe, sondern auch eine Herausforderung an ihr Wissen und Können, an ihr Vermögen, theoretisches Wissen praxiswirksam umzusetzen und mit den betrieblichen Bedingungen, die sich von denen an der Universität wesentlich unterscheiden, fertig zu werden. (Näheres dazu unter der Überschrift „Zwei, die maßgeblichen Anteil am Gelingen des Parteitagsvorhabens hatten“.)

Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern der TU Dresden und des VEB TRO

Nun stand eines der Funktionsmuster auf der Kreis-MMM, ist vorgesehen für die Bezirksmesse der Meister von morgen und hat berechnete Chancen, auf der Zentralen MMM in Leipzig Aufmerksamkeit zu erregen. Drei weitere Muster werden auf der Freifläche des Meßwandlerlabors unter realen Bedingungen erprobt. Das ist notwendig, weil Meßwandler Geräte sind, die 25 Jahre und länger ohne Defekte laufen müssen, und auf 1000 Wandler soll innerhalb eines Jahres weniger als ein Ausfall kommen.

Ein langer Härtestest ist also notwendig, und erst danach können konkrete Festlegungen zum Produktionsanlauf getroffen werden. Das nur als Hinweis für diejenigen, die diese unsere Neuerung schon auf dem Weltmarkt sehen.

Die Weiterentwicklung

des nichtkonventionellen Meßgliedes ist geplant, eine Ver-

schaffen, die nachträgliche bestehende Anlagen ein- werden können und vor- eine kapazitive Beläge vor- Mitteln für die Gewinn- Meßsignals und für die- Hoch- stellung der Hilfsenergie- Dabei soll auf der Basis- schipmikrorechnern, der- sationsübertragung via- gellenleiter und vorhande- sungen der Automatisie- Technik die Möglichkeit ge-

schaffen werden, auf diese Art sowohl die Meßgröße „Span- nung“ für die Netzführung zu gewinnen als auch unter Nutzung industriell gefertigter Bürocom- puter Überspannungen zu regi- strieren.

Dr. Frieder Hoppadietz hatte Mühe, mir, der technisch und vor allem elektrotechnisch unbedarften Journalistin, diese Zusammenhänge darzustellen, und ich gebe ehrlich zu, daß ich sie auch jetzt noch nicht verstanden und nur eine leise Ahnung von der Bedeutung dieser wissen- schaftlichen Leistung habe. Eines aber ist mir schon bei der Freiluftdauererprobung des nichtkonventionellen Meßgliedes im Beisein von Prof. Werner Brendler und Dr.-Ing. Jochen Ermisch (TU Dresden) sowie Vertretern unseres Betriebes, unter ihnen der amtierende Direktor des E-Bereiches Dr. Schoele, am 16. April 1986 und erst recht bei unserem zweiten Gespräch danach klar geworden: **Diesem Dr.-Ing. Hoppadietz, Jahrgang 1929, Beruf Mechaniker, Absolvent einer Abendoberschule und der TU Dresden, TROjaner seit Januar 1961, haben wir in entscheidendem Maße diese Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen der Technischen Uni-**

versität und dem VEB TRO zu verdanken. Das gemeinsame Wirken von Wissenschaftlern wert seit langem wiederholt ge- fordert und vielerorts erfolg- reich praktiziert; es wird ein- dringlich betont auf dem XI. Par- teitag der SED, es ist dringend notwendig zur Realisierung der ökonomischen Strategie der Ar- beiterpartei.

Dr. Frieder Hoppadietz

ist Mitglied der Liberal-Demo- kratischen Partei Deutschlands; seine Partei hat das gleiche wichtigste Ziel wie die SED, die politische und ökonomische Stärkung unseres Vaterlandes, die Erhaltung des Friedens. Die ökonomische Strategie der SED ist ihm wohl bekannt, er heißt sie gut, und er wird, wie schon in den vergangenen Jahrzehnten bewiesen, seine ganze Kraft für die Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben und noch einer ganzen Menge mehr in guter Qualität erfüllen. Zwischen 45 und 50 Patente kann er inzwi- schen auf seinem Konto verbu- chen, und zwei bestätigte Patent- schriften mit der Urkunde des Patentamtes „flatterten“ gerade zum Zeitpunkt unseres Ge-

sprächs durch die betriebsei- gene TRO-Post auf seinem Schreibtisch. (Ich hatte bisher angenommen, daß die Übergabe dieser Dokumente in feierlicher Form geschieht...)

Bei diesen beiden Patenten hatten Wissenschaftler der TU Dresden mitgewirkt, wie bei so manchen anderen in der Zeit da- vor. **Die Zusammenarbeit mit den Dresdnern besteht schon über ein Jahrzehnt**, hatte Höhen und Tiefen, ging aber immer weiter und wurde durch **Initiative des Forschungsrates der TU inzwise auf eine höhere Stufe gestellt.** Sie ist nicht nur, (wie böse Zungen behaupten), begründet in der persönlichen Bekanntschaft von Prof. Dr. Brendler, Dr. Ermisch und Dr. Hoppadietz; die drei Wissen- schaftler vereint das gleiche Interesse: die neue perspektivi- sche Wandlergeneration. Regelmäßig treffen sie sich, tauschen ihre Erfahrungen und Arbeitser- gebnisse aus, beraten Lösungs- varianten und -wege. Und sie sorgen dafür, daß davon auch der wissenschaftliche Nach- wuchs profitiert, der der TU Dresden und dem VEB TRO. Vom September bis Januar ab- solvieren beispielsweise regel- mäßig u. a. zwei Studenten dieser Universität ihr Ingenieur- praktikum in unserem Betrieb, und Dr. Hoppadietz bemüht sich um interessante Aufgaben für sie, immer mit dem Ziel, auch dadurch die beidseitigen Kon- takte zu stabilisieren und neue Mitarbeiter für unser TRO zu gewinnen.

Mit dem eingangs erwähnten Thema ist ihm dies beispiels- weise gelungen.

Guidrun Moises



Dr.-Ing. Frieder Hoppadietz aus unserem Betrieb pflegt die Gemeinschaftsarbeit mit den Wissenschaftlern und Studenten der TU Dresden im besonderen Maße seit über einem Jahrzehnt. Ergebnisse sind unter anderem etliche gemeinsame Patente und viele wissenschaftliche Lösungen für die Wandlerentwicklung.



Prof. Dr.-Ing. habil Werner Brendler, beide TU Dresden, Partner.



Dr.-Ing. Jochen Ermisch und Dr.-Ing. Jochen Ermisch, beide TU Dresden, Partner.

Fachliche Dis- pute bei der Freiluftdauer- erprobung des nichtkonventionellen Meßgliedes im Be- triebsteil Wandler- und Stufenschalter- bau führte Dr. Schoele mit den „geistigen Vätern“ dieser Spannungsmessrichtung für Hochspannungsstromwandler.



Einer davon ist Hagen Schroth

Er hat das siebte Semester an der TU Dresden, Sektion Elektrotechnik, als Ingenieurpraktikant in unserem Betrieb, genauer im Wandler- und Stufenschalterbau absolviert. Hagen Schroth erhielt gemeinsam mit seiner Kommilitonin Petra Liebisch den Auf- trag, ein nichtkonventionelles Spannungsmessglied für Hochspannungsstromwandler zu ent- wickeln; es war auch das ge- meinsame Diplomthema der bei- den Studenten, das sie mit Un- terstützung von Dr. Hoppadietz und Dr. sc. Ermisch erfolgreich bewältigten und dafür den 1. akademischen Grad erhielten. Der begabte Hagen Schroth, begeisterter Hobby-Elektroniker schon als Schulbub, und also einer der Glücklichen, die ihr Frei- zeitvergnügen zum Beruf wer- den lassen, fing damals sofort Feuer. „Das Thema habe ich ge- fressen“, sagt er im leicht sächsi- schen Tonfall, „es ist meins ge- worden. Und wenn das so ist, dann knie‘ ich mich ‘rein, dann bringe ich es zu Ende, auch

wenn’s Probleme und Schwierigkeiten gibt.“

Und Probleme und Schwierigkeiten gab es genug. Sie lagen weniger in der theoretischen Bewältigung des Themas, welches erweitert wurde durch die Auf- gabenstellung, ein solches Span- nungsmessglied als Muster zu bauen. Viel mehr Sorgen machten Hagen Schroth, der (angelockt durch das Diplom- thema) nach Beendigung seines Studiums im Februar 1986 TRO- janer wurde, nichtvorhandenes oder schwerzugängliches, kompliziert zu organisierendes Ar- beitsmaterial für den Aufbau von Versuchsreihen und des Mu- sters. Das nervte, das war Hagen Schroth auch völlig unverstän- dlich. Zu Hause hatte er einen perfekten Arbeitsplatz, rationell und überaus praktisch eingerich- tet, mit verschiedenen Arbeits- ebenen, ausreichendem Werk- zeug, elektrischem Zubehör aller Art...

Eigeninitiative war die Lösung

Wäre Hagen Schroth einer von der wehleidigen Sorte

Mensch, dann hätte er vielleicht sein Ränzlein geschnürt, dem Arbeiterwohnheim und dem TRO den Rücken gekehrt und Zuflucht in einem Betrieb in heimatlichen Gefilden gesucht. So aber „plünderte“ er sein Privatta- bor und schleppte nach Berlin, was möglich war und dringend



Dipl.-Ing. Hagen Schroth kennt unseren Betrieb seit seinem Ingenieurpraktikum. Trotzdem fiel ihm das Einleben nicht leicht, denn die relativ idealen Forschungsbedingungen an der TU Dresden fand er im TRO nicht vor. Trotzdem gab er nicht auf, und jetzt meistert er die Praxis mit bedeutend mehr Gelassenheit.

Zwei, die maßgeblichen Anteil am Gelingen des Parteitagsvorhabens hatten

Einen Kampfgefährten nach Maß...

...fand er in Jan Freiburger. Beim ersten Zusammen- treffen mit ihm wußte der sonst eher zurückhaltende Hagen Schroth, er arbeiten kann wie ver- der hat die gleiche Wellen- linge. Er wurde nicht ge- täuscht. Sie passen – wie er selbst meinen – zusammen. „zwei alte Latschen“, haben ganz offenes, kameradschaft- liches Verhältnis zueinander, und halten gut miteinander um. In- ten, ergänzen sich gegensei- tlich. Dieser ist von seinem jüngeren Kollegen ebenfalls begeistert. Er schätzt an ihm die Ruhe und Bescheidenheit, die er mit viel Freude, über- wie ich.“ Er wurde nicht ge- täuscht. Ihm, dem „Ein- zigen“, den Anfang erleichterte

seiner Entscheidung für diese Fachrichtung wurde er maßgeb- lich beeinflusst durch seinen Va- ter, der die akademische Inge- nieurlaufbahn erfolgreich be- schritt und dem Sohn den Wunschberuf Kfz-Schlosser aus- redete. Jan Freiburger ist ihm dankbar dafür, denn in der Zwi-



Dipl.-Ing. Jan Freiburger ist ein kritischer, ideenreicher, junger Wissenschaftler, der sich schnell in unserem Betrieb eingearbeitet hat und engagiert das Parteitagsvorhaben zu realisieren half. Jetzt wird er gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Jugendforscherkollektivs nächste Weiterentwicklungen in Angriff nehmen.

schenzeit ist die Elektrotechnik „seine Sache“ geworden. „Das Studium macht ihm Spaß, und der Einstieg danach in einem Dresdner Betrieb mit guten Arbeitsbedingungen und gesi- cherter Perspektive war so gut wie perfekt, eine große Woh- nung sicher. Trotzdem ent-



schied sich der Diplomand für Berlin und kaum zumutbaren Wohnbedingungen an der Spree, weil hier Ehefrau Uta durch ihr Studium ein- und ange- bunden ist, und Sohn Sebastian den Vater nicht nur besuchweise erleben sollte. Daß Jan Freibur- ger im TRO landete, obwohl das bisher erworbene Wissen nicht mit den Tätigkeitsanforderungen im Wandlerbau direkt überein- stimmte und es an anderen inter- essanten Angeboten nicht man- gelte, lag daran, daß dem frisch- gebackenen Akademiker das Neue reizte, der nichtkonventio- nelle Wandlerbau, die Praxis- wirksamkeit der Arbeitsauf- gaben, die Möglichkeit des Auf- baus eines Forschungs- und Ent- wicklungslabors.

Die erste kalte Dusche – kein geeigneter Arbeitsraum, schlechte Arbeitsbedingungen überhaupt – verkräftete er mit Hagen Schroths Hilfe. Bald dar- auf ist die Anfertigung des Mu- sters eines nichtkonventionellen Spannungsmessgliedes für Hochspannungsstromwandler auch zu „seinem Thema“ geworden, zu einem interessanten, wie er be- tont. Da schaut er nicht auf die

„Wir werden schon noch einiges zustande bringen!“

„Wir“, das werden nun erst einmal die Mitglieder des Ju- gendforscherkollektivs sein, wel- ches das jetzige Spannungsmess- glied u. a. auch für 200-kV- und 380-kV-Netze zur Verfügung stellen soll und die Paßfähigkeit an das zentrale Datenerfassungs- system absichern wird. Wissen- schaftler der TU Dresden und des VEB TRO, erfahrene Mitar- beiter und frischgebackene Aka- demiker, Facharbeiter und Stu- denten werden sich gemeinsam anspruchsvolle Ziele setzen und mit Elan und Optimismus daran gehen, diese zu verwirklichen.

Solidarität heißt Zusammengehörigkeit, Gemeinsamkeit, Verbundenheit, Übereinstimmung. Solidarität ist tätige Hilfe, Beistand in der Not. Solidarität gibt Kraft und Mut.

Spuren unserer Solidarität gibt es in vielen Ländern der Erde. Sie hat geholfen, Not zu lindern, Krankheiten zu besiegen und Hoffnung zu nähren, in Afrika, Asien, Lateinamerika.

In Nicaragua lernen Kinder aus Schulbüchern, die in der DDR gedruckt werden. Im südlichen Angola wärmen Kleider und Decken aus unserer Republik namibische Flüchtlinge, Kinder aus Moçambique lernen in einer Schule in Staßfurt. In Hanoi entsteht mit unserer Hilfe ein Pionierpalast und in Managua ein Kinderheim. Medikamente, Decken und Zelte werden mit Maschinen der INTERFLUG nach Afghanistan geflogen. Freundschaftsbrigaden helfen Genossen in Äthiopien, die Ernte einzubringen. Tausende junge Menschen aus Entwicklungsländern werden an unseren Fachschulen und Uni-



versitäten, in unseren Betrieben ausgebildet. Ihr Wissen wird dringend gebraucht, damit Rückständigkeit und Unterentwicklung überwunden, eine neue Gesellschaft aufgebaut werden kann.

Unsere Solidarität ist vielschichtig. Wir helfen Angela Davis freizukämpfen, und Nelson Mandela spürt sie hinter Kerkermauern. Sie kommt zum Ausdruck in der objektiven, parteilichen journalistischen Berichterstattung über den Kampf der Völker um Freiheit und Unabhängigkeit, über das Ringen um Menschenwürde und Fortschritt überall dort, wo ein erster Sieg über den Gegner erreicht wurde und noch so unendlich viele Anstrengungen unternommen werden müssen, um das Programm der Fortschrittspartei zu realisieren.

Ausdruck unserer Solidarität sind auch die künstlerischen Aussagen über diese Probleme über das Denken und Fühlen derer, die neben uns leben mit der Heimat im Herzen, unsere Hilfe und unser Verständnis brauchen auf besondere Weise.



Das ist Luis Gonzales, zuständig in der chilenischen Gruppe „Tiempo nuevo“ für die verschiedensten Rhythmusinstrumente. Er begeisterte beim Konzert in der Dr. Arvid-Harnack-Oberschule mit einem Solo auf der Trommel, der er Zauberhaftes entlockte, ein Zwiegespräch besonderer Art quasi. Seine Lehrmeister dafür waren moçambiqueische Landarbeiter, die er auf einer mehrwöchigen Tournee durch dieses afrikanische Freundschaftsland kennenlernte. Luis erzählte den Jungen und Mädchen begeistert von diesen Begegnungen.

Solidarität hat viele Gesichter

Tausende Männer, Frauen und Kinder fanden in unserer Republik ein vorübergehendes Zuhause, weil ihr Leben im eigenen Vaterland in Gefahr war und ist. Wir begegnen ihnen auf unseren Straßen und Plätzen, in vielen Betrieben und Schulen. Sie können unsere Nachbarn sein. Wir treffen sie auf jeden Fall bei allen Solidaritätsveranstaltungen mit den unterdrückten und hilfebedürftigen Völkern dieser Welt, weil sie aus eigener Erfahrung wissen, wie wohlthuend Solidarität ist und wie notwendig, wieviel Kraft und Mut dadurch wachsen können.

Oft sind sie auch selbst die Organisatoren solcher Aktionen der Verbundenheit, wie beispielsweise der 26jährige chilenische Sänger Lautaro Valdes. Bevor die Pinochet-Clique die Regierung Allendes stürzte und ihre Herrschaft mit dem Blut unzähliger Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, die

Freiheit liebender Chilenen errichtete, war er ein Kind, sang in den Straßen Santiagos zur Gitarre die Lieder seines Volkes. Die Faschisten ermordeten seine Mutter, warfen ihn ins Konzentrationslager, trieben ihn ins Exil. Über die Sowjetunion kam er in unsere Republik, arbeitete zuerst im EAW, studierte dann an der Musikschule. Schon während dieser Zeit und erst recht nach Beendigung seines Studiums im Sommer 1985 sang er auf Solidaritätsveranstaltungen überall im Lande, forderte Freiheit für seine Genossen in Chile, bat um Solidarität mit Nicaragua, organisierte Altstoffsammlungen, deren Erlös auf das „Solidaritätskonto 444 ... für Nicaragua“ eingezahlt wird.

Lautaro fand viele Verbündete bei uns, auch die Pioniere, FDJler und Lehrer der Dr. Arvid-Harnack-Oberschule in Berlin-Friedrichshagen. Sie sammelten in nur drei Monaten Sekundärrohstoffe für mehr als 1700 Mark

und überreichten diese anlässlich zweier Solidaritätskonzerte Lautaro Valdes und der chilenischen Gruppe „Tiempo nuevo“. Als Dankeschön erhielten sie Plakate, Wimpel (unser Foto oben). Das war für alle Beteiligten ein großes Erlebnis, das vor allem von den Kindern und Jugendlichen nicht so schnell vergessen und dazu beitragen wird, daß Solidarität eine Selbstverständlichkeit in ihrem Leben ist.

Üben auch Sie, liebe TROjaner, Solidarität und unterstützen den Solidaritätsbasar der Betriebszeitungsredakteure beim diesjährigen Köpenicker Sommer sowie der Berliner Journalisten am letzten Freitag im August, dem 29. 8. 1986, auf dem Alexanderplatz. Sachspenden (Souvenirs, Selbstgefertigtes etc.) können Sie in unserer Redaktion, Zimmer 244 im Hauptgebäude, abgeben. Wir danken Ihnen im voraus.

DER TRAFO



Roberto Alvarez Fiedler gehört noch nicht lange zu „Tiempo nuevo“. Sein Vater war ein bekannter kommunistischer Journalist, der von den Knechten Pinochets verfolgt wurde. Auch seine Familie war in Lebensgefahr. Darum emigrierte sie.

Roberto lebt mit seiner Mutter (der Vater verstarb vor einigen Jahren) und den Geschwistern in Berlin. Seine Sehnsucht nach Chile ist groß, und er hofft, bald in die Heimat zurückkehren zu können. In seinen Liedern singt er davon und von den Kämpfen seines Volkes.



Leonardo Calderon war Bergarbeiter in den chilenischen Kupferbergwerken und einer der aktivsten Gewerkschaftsfunktionäre in seinem Rayon. Als die Regierung des Volkes von den faschistischen Putschisten gestürzt wurde, weilte er als Teilnehmer einer Gewerkschaftsdelegation in der DDR. Die Rückkehr in seine Heimat wurde ihm, dem Kommunisten, verwehrt... Er blieb in unserem Land.

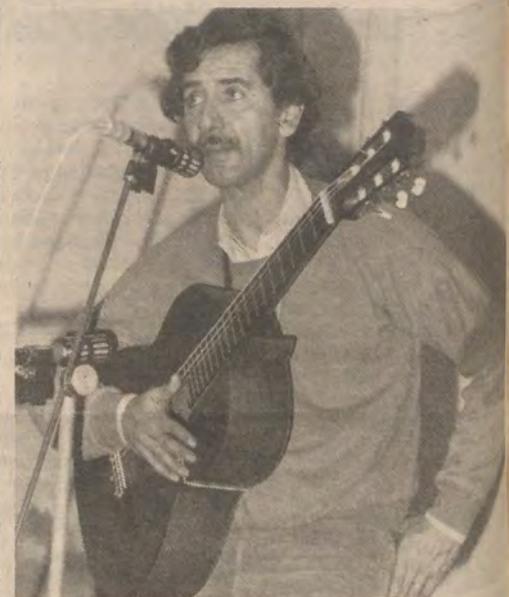
Leonardo ist in „Tiempo nuevo“ zuständig für fast alles. Er singt, spielt Gitarre, Charango, trommelt, organisiert.



Pioniere und FDJler überreichen Lautaro ihre Solidaritätsgelder. Sie sind glücklich, dem chilenischen Freund einen so hohen Betrag überreichen zu können und stolz auf sich selbst. Daß in nur drei Monaten über 1700 Mark für Nicaragua zusammenkommen würden, hätten sie selbst nicht geglaubt. Der Club internationale Freundschaft hatte immer wieder zu Sekundärrohstoffsammlungen aufgerufen, die Schüler der Klasse 6b forderten mit Wandzeitungen zur Solidarität auf.

Text: Gudrun Moises

Fotos: Michael Lindner



Roberto Rivera, Mitglied der Kommunistischen Partei Chiles, Musiker mit Herz und Verstand, ist der Leiter der Gruppe „Tiempo nuevo“. Mitte der sechziger Jahre gründete er sie mit seinen Genossen in Chile, führte ihre Tradition in unserem Land weiter, ist überall dort zu finden, wo Solidarität geschrieben wird.

Roberto komponiert seit Jahren auch erfolgreich und nicht nur für den Eigenbedarf der Gruppe. Jüngster Beweis dafür ist die Filmmusik für „Blonder Tango“.

Woche der Jugend und Sportler eröffnet

Gute Tradition ist sie geworden, die „Woche der Jugend und Sportler“, in der die staatliche Leitung vor den Jugendlichen Rechenschaft ablegt über ihre Arbeit auf dem Gebiet der Jugendpolitik. In enger Zusammenarbeit mit der Zentralen FDJ-Leitung und den AFO war diese Woche stets geprägt von vielen Gesprächen, Foren und Erfahrungsaustauschen.

Eröffnet wurde nun die diesjährige „Woche der Jugend und Sportler“ am 12. Mai im Karl-Liebknecht-Zimmer in Anwesenheit des stellvertretenden Ministers für Elektrotechnik/Elektronik, Manfred Schulz.

Ausführlicher berichten wir über diese und die vielen anderen Veranstaltungen in unserer nächsten „TRAFO“-Ausgabe.

Schon erste Erfolge sichtbar

Der XI. Parteitag der SED hat stattgefunden. Als Kandidat unserer Partei habe ich seinen Verlauf intensiv verfolgt, mich mit den Dokumenten und Beschlüssen vertraut gemacht und mich gefragt, welchen Beitrag leiste ich? Wie sieht es mit der Erfüllung meines Kandidatenauftrages aus?

Seit Oktober arbeite ich in Rummelsburg und erhielt die Aufgabe, dort die FDJ-Arbeit entsprechend meiner Funktion als AFO-Sekretär (im November noch als Kulturfunktionär) zu aktivieren. Anfangs dachte ich mir, na, was soll denn daran so schwer sein, doch das habe ich dann schon bald gemerkt. AFO-Sekretär zu sein, bedeutet ja nicht nur Veranstaltungen zu organisieren oder Karten für kulturelle Höhepunkte zu besorgen. AFO-Sekretär sein heißt vor allem, mit den Jugendlichen zu arbeiten, sie anzusprechen und aus ihrer Bequemlichkeit herauszulocken. Aber ist es denn immer Bequemlichkeit? Ich denke nicht. Es ist wohl eher so, daß es viele nicht gewohnt waren, etwas mit der FDJ loszumachen, man es nicht verstanden hat, alle zu einem interessanten FDJ-Leben heranzuziehen. Da hat sich einiges geändert, es gibt schon spürbare Verbesserungen. Wenn wir Karten für kulturelle Veranstaltungen anboten, zeigte es sich, daß es nicht wenige Interessenten dafür gab. Seit Oktober laufen bei uns Schrotteinsätze, zwar noch nicht mit einer sehr hohen



satz?“ Diese Resonanz war erstaunlich, ich habe mich riesig gefreut.

Als AFO-Sekretär bin ich gerade dabei, eine kontinuierliche Arbeit mit der FDJ-Leitung und dem aktiven Kern der Jugendlichen in Rummelsburg aufzubauen, um die noch inaktiven FDJler zu erreichen, denn was nutzen uns nur zahlende Mitglieder?

Für mich ist meine jetzige Funktion noch neu, doch ich will versuchen, sie so gut wie möglich auszufüllen. Allerdings wird das nur mit Unterstützung aller gelingen. Schließlich arbeite ich wie jeder von euch auch an einem Arbeitsplatz, an dem ich bemüht bin, mein Bestes zu geben.

Germaine Kaebé
Sekretär der AFO 2

Wer schafft alle neune?

Wir, die FDJ-Gruppe BV der AFO 3, trafen uns am 26. März zu einem Kegelabend in der Klubgaststätte „Bärenschäufelster“. Frohgelaunt zogen wir los. Voller Elan schoben wir auf der „schiefen“ Bahn keine „ruhige“ Kugel! Natürlich wurden der Spitzenkegler und der Rattenkönig in allen Ehren gekrönt. Anschließend gingen wir zum gemütlichen Teil des Abends über. Mit einem Seidel Bier, einem Flascherl Wein sowie einem kleinen Imbiß wurde der Ausgleich zu unserem körperlichen Streß wiederhergestellt.

Franka Kaufmann



Aus der Taufe gehoben, das Freundschaftsfest der FDJ

Eine schöne Veranstaltung wurde am 7. Mai im TRO-Klubhaus aus der Taufe gehoben, das Freundschaftsfest der FDJ. Dies ist eine gute Gelegenheit, bestehende Patenschafts- und Freundschaftsverträge noch mehr mit Leben zu erfüllen. In vielen Fällen gibt es solche Vereinbarungen nur mit jeweils einer AFO des Betriebes, wie die der AFO 8 mit der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität oder der AFO 7 mit der 3. Oberschule in Pankow. Nun konnten auch die anderen FDJler die Paten kennenlernen.

Schon allein die Aufzählung der Gäste zeigt, wie vielseitig die Patenschafts- und Freundschaftsbeziehungen unserer Grundorganisation sind. Es kamen Jugendfreunde vom ADN, unsere

im TRO arbeitenden polnischen Freunde, Vertreter des Klubs der Volkssolidarität, Schüler der 19. Oberschule Köpenick und der 3. Oberschule Pankow, besonders zahlreich waren FDJler der Sektion Asienwissenschaften erschienen. Nur die Soldaten des Grenzausbildungsregimentes „Ho Chi Minh“ und die Spieler des 1. FC Union konnten der Einladung nicht folgen.

Mit ihrem Programm eröffnete die Gruppe „Djamila“ vom Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die Veranstaltung. Sie bot Folklore aus aller Welt, mit der sie sich seit Jahren während des Festivals des politischen Liedes bekanntmachte. Nach dem kalten Büfett sorgten die künftigen Asienwissenschaftler für den Höhepunkt des

Abends. Sie machten uns mit kulturellen Gepflogenheiten einiger Länder dieses Kontinents vertraut. Die Tradition der Peking-Oper zeigte der erste Beitrag. Dabei hörten wir chinesische Lieder und sahen eine Szene. Weiter ging es mit einer Modenschau indischer Trachten. Ein Kerzentanz aus Indonesien schloß das Programm ab.

Dieser Freundschaftsball soll künftig zu einer Tradition unserer Grundorganisation und damit zu einem jährlichen Höhepunkt der Patenbeziehungen werden.

Wie die zahlreichen Freundschaftsverträge mit Leben erfüllt werden, das erfahrt ihr in dieser und in den nächsten Jugendseiten der folgenden Ausgaben.



**Heute:
AFO 8**

Asiatischer Abend und Studienjahr

Bei einer gemeinsamen Weihnachtsfeier am 4. Dezember vorigen Jahres im TRO-Klubhaus wurde der Patenschaftsvertrag zwischen der FDJ-Grundorganisation „Otto Braun“ der Sektion Asienwissenschaften und unserer AFO 8 unterzeichnet. Mit diesem Vertrag sollen die Verbindungen zwischen unseren FDJlern und den FDJ-Studenten gefestigt und bereits bestehende Kontakte gepflegt werden.

Um die Zusammenarbeit bei der FDJ-Gruppen machten sich besonders Jens-Uwe Richter von der Humboldt-Uni und Ricardo Feierabend aus unserer AFO verdient. Dank ihrer Einfälle und ihres Organisationstalentes konnten u. a. ein gemeinsames FDJ-Studienjahr, eine Faschingsfeier und ein chinesischer Abend stattfinden, an deren Vorberei-

ung natürlich auch andere Jugendfreunde beteiligt waren.

Die FDJ-Studenten der Sektion Asienwissenschaften erklärten sich bereit, Solidaritätsschichten in unserem Betrieb zu leisten und hielten ihr Versprechen. So führten sie im Januar einen Arbeitseinsatz in den Vorwerkstätten durch, dessen Organisation wir Thomas Krause, Sekretär der AFO 1, verdanken.

Für die nächste Zeit sind ein Vortrag über Asienprobleme und eine Veranstaltung unter dem Motto „Paten stellen sich vor“ geplant, bei der wir auf ein asiatisches Kulturprogramm gespannt sein dürfen.

Durch diese Patenschaft erfahren wir viel vom Alltag und den Gebräuchen Asiens und geben den Studenten einen Einblick in unsere Arbeit, womit unser FDJ-

Leben interessanter und vielseitiger wird.

Wir tauschen auch den „TRAFO“ und die Zeitung der Humboldt-Uni aus. So lernen wir das Studentenleben besser kennen, die künftigen Asienwissenschaftler machen sich andererseits mehr mit dem TRO vertraut.

Wir möchten uns hiermit bei den Studenten der Humboldt-Universität bedanken und hoffen, daß dieser gute Kontakt in den nächsten Jahren bestehen bleibt. Dabei sind wir auf die uns noch unbekannteren Gesichter der Sektionsjugendfreunde neugierig, aber auch die restlichen unserer FDJler könnten sich mal sehen lassen.

Manuela Parthie, RF
Jugendredaktion



Manuela Parthie ist seit kurzem Mitglied unserer Jugendredaktion. Sie berichtet in ihrem Beitrag von den vielen gemeinsamen Veranstaltungen mit den Paten der AFO 8, den FDJlern der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität.



Prima Stimmung beim Stundenlauf

Am 23. April, wir kündigten ihn bereits an, fand im Pionierpark „Ernst Thälmann“ der 5. Stundenlauf unseres Betriebes statt. 35 Aktive, unter ihnen eine Läuferin, nahmen daran teil. Die Stimmung war prima, und mit guter Laune gingen alle an den Start. An diesem Tag war auch Petrus mit uns im Bunde. Es war zwar bedeckt und etwas kühl, aber vor allem weder starker Wind noch Regen. Einziger Wermutstropfen für die Läufer, auf der Bahn standen noch einige Pfützen, bedingt durch die lange Regenperiode davor. Trotz des kühlen Wetters kamen die Läufer recht bald ins Schwitzen. Deshalb wurden die Erfrischungen vom nassen Schwamm über den Becher Tee bis zum Apfel gern entgegengenommen. Wenn einigen die Stunde auch recht lang wurde, machte es doch allen viel Spaß. An dieser Stelle nochmals Anerkennung und Kompliment für alle Teilnehmer, insbesondere denen, die keine ausgesprochenen Langläufer sind.

Stand im Vordergrund unseres Stundenlaufes zwar nicht die zurückgelegte Kilometerzahl, sondern der Spaß am aktiven sportlichen Laufen und somit die Erhaltung der persönlichen Kon-

dition, so möchte ich doch stellvertretend für die Leistungen aller die Sportfreunde Stephan Schulze mit 15 470 m, Michael Nowack mit 14 950 m und Gerhard Schilhanek mit 14 720 m nennen. Besonders erwähnen möchte ich die Leistung der einzigen Frau im Feld. Sportfreundin Ursula Ganske legte in einer Stunde 10 700 m zurück und lief somit sogar einigen Männern davon. Jedoch auch die Leistung von Klaus Wiedemeyer, dem ältesten Läufer des Feldes, soll nicht unerwähnt bleiben. Er legte in 30 Minuten 5750 m zurück. Ein Dankeschön ebenfalls den fleißigen Helfern, Organisatoren und Rundenzählern. Ihr Einsatz trug wesentlich zum Erfolg dieser Veranstaltung bei. Nach dem Lauf nutzten einige Teilnehmer noch die Möglichkeit, sich nach den Anstrengungen in der Schwimmhalle zu entspannen.

Der nächste Stundenlauf des VEB TRO ist übrigens im Herbst dieses Jahres geplant, zu dem wir selbstverständlich wieder recht viele lauffreudige TROjaner und vor allem TROjanerinnen erwarten.

Detlef Lüdecke
Beauftragter des Betriebsdirektors für Sport

Meistertitel ging an Mannschaft der AM 31

14. TRO-Hallenfußballturnier mit absoluter Rekordbeteiligung

In der Zeit vom 11. März bis 3. April fand in der Union-Ballspielhalle unser 14. Hallenfußballturnier statt. Gemeldet hatten 33 Mannschaften, von denen dann 31 in einer Vor-, Zwischen- und Endrunde ihren diesjährigen Hallenfußballmeister ermittelten. Sowohl die Anzahl der Meldungen als auch die der Teilnehmer stellen absolute Rekorde dar. Amtierender Meister war die Mannschaft von Ra.

Von den Teilnehmern war die AGL 6 mit 12 Mannschaften einmalige Spitze. Dies zeugt von der guten Arbeit des Sportfreundes Gerhardt als AGL-Sportorganisator.

Der von den Organisatoren des Turniers erhoffte spannende Verlauf wurde von den Mannschaften selbst in die Tat umgesetzt. Als Staffelsieger der Vorrunde gingen folgende Mannschaften hervor: Galvanik, AGL 1/I, FV 309, AM 31, AM 32, RA/Ka, Ea, QFV, W, Kraftfahrer, AGL 1/II und M 43. Diese Mannschaften ermittelten in der Zwischenrunde ihre vier Endrundenteilnehmer. Das waren: Galvanik, Ea, AM 31 und unsere Kraftfahrer.

Im Ergebnis eines spannenden und dramatischen Geschehens auf dem Hallenparkett, das hervorragende Tore und prächtige Torwartleistungen brachte, ergaben sich bei folgenden Paarungen nachstehende Spielergebnisse:

- Galvanik – AM 31 = 1:2
- Ea – Kraftfahrer = 0:1
- Galvanik – Ea = 1:4
- AM 31 – Kraftfahrer = 1:0
- Galvanik – Kraftfahrer = 3:2
- AM 31 – EA = 1:1

Daraus ergibt sich nachfolgender Tabellenstand:

Platz	Mannschaft	Tore	Punkte
1.	AM 31	4:2	5:1
2.	Ea	5:3	3:3
3.	Kraftfahrer	3:4	2:4
4.	Galvanik	5:8	2:4

TRO-Hallenfußballmeister 1986 wurde demnach die Mannschaft der AM 31 aus unserer Betriebsschule. Herzlichen Glückwunsch! Auch den Plazierten Glückwunsch und Anerkennung für jederzeit fairen Spiel und sportlichen Einsatz.

Beim Hallenfußballmeister 1986 kamen im Verlauf des Turniers folgende Sportfreunde zum Einsatz: Steffen Gölle, Peter Schmidt, Guido Wellnitz, Olaf Hank, Jörg Müller, André Heine, Ingo Nahrstedt und Frank Schulz.

Der Veranstalter möchte sich bei allen Aktiven und Helfern für das gelungene Turnier recht herzlich bedanken.
Bernhard Osswald



Wertvolles Unentschieden Medizin Marzahn TSG 0:0

Die TSG-Elf wußte auch in diesem schweren Auswärtsspiel gefallen. Gegen den Aufstiegsanwärter Medizin Marzahn wollte man unbedingt einen Punkt mit nach Hause nehmen. Der Gastgeber begann früh und hatte gleich zu Beginn gute Möglichkeiten, zum Torerfolg kommen, aber die TSG-Abwehr erwies sich auch diesmal sehr sattelfest. Nach 20 Minuten befreiten sich die Gäste, hatten gute Szenen im Spielaufbau und erzielten Gleichwertigkeit. blieb es bis zur Pause beim 0:0.

Medizin forcierte das Tempo, hatte große Torchancen, die doch kläglich vergeblich wurden. Die TSG-Mannschaft hatte durch geschickte vorgetragene Kontraktionen die klareren Chancen, ließ sie aber ungenutzt (Hirschmann, Netz).

In der Schlußphase hatte Medizin noch einmal Glück, als Schutz von Netz noch von der Linie gerettet wurde.

Ein wertvoller Punkt für unsere TSG-Elf, der für die kommenden zwei Heimspiele sich nicht als Auftrieb geben wird.

Heinz Kaulmann

Tips aus dem Zentralen Haus der DSF

27. Mai, 17.30 Uhr im Eichensaal: Farblichtbildervortrag „Taschkent Samarkand“. Anrose und Peter Wellnitz berichten. Kostenbeitrag: 3,05 Mark.
19 Uhr im Marmorsaal: Internationaler Tschaikowski-Wettbewerb Moskau 1986. Konzert. Kostenbeitrag: 2,05 Mark.

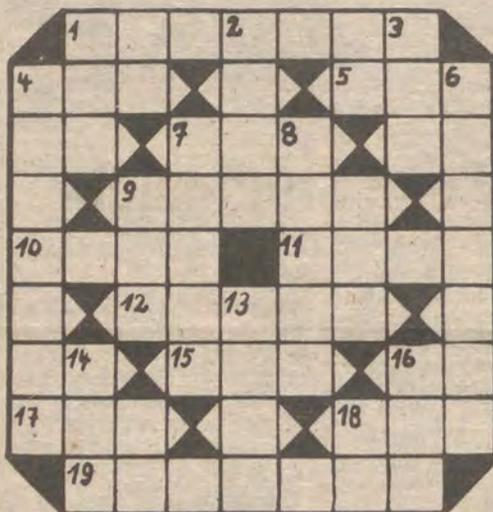
20 Uhr, AT-Bühne: „Von Liebe und so heiter“ – ein literarisch-musikalisches Programm gestaltet vom Arbeitertheater des Zentralen Hauses der DSF. Kostenbeitrag: 5,05 Mark.

28. Mai, 17 Uhr im Eichensaal: Autorengespräch: Günter Glich liest aus einem unveröffentlichten Manuskript. Kostenbeitrag: 2,05 Mark.

17.30 Uhr im Marmorsaal: Farblichtbildervortrag „In der Welt der Siebentauser“ von Dr. Klaus Manske. Kostenbeitrag: 4,05 Mark.

18 Uhr im Musiksalon: Klassischer Bilderbogen – ein literarisch-musikalisches Programm vom Studio für Rezitation des Zentralen Hauses der DSF. Kostenbeitrag: 3,05 Mark.

29. Mai, 18 Uhr im Marmorsaal: Gespräch am runden Tisch zur internationalen Lage mit Gästen aus befreundeten Ländern. Die Leitung hat Prof. Dr. Heinz Domdey von der Humboldt-Universität.



Waagrecht: 1. Sowjet. Kosmonaut, verungl. 1968, 4. japanisches Flächenmaß, 5. Warenhaus in Moskau, 7. Ferment im Kälbermagen, 9. französ. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 10. Abteilung eines Schachtes, 11. Gestalt aus „Tiefeland“, 12. Zungenpfeifen-Kleinorgel, 15. Einheit der Leuchtdichte, 16. italienischer Strom, 17. narkot. wirkende Flüssigkeit (Kurzwort), 18. Nebenfluß der Drau, 19. Schmuckstein.

Waagrecht: 1. Reis, 3. Haas, 6. Laser, 8. Ute, 10. Ion, 12. Ehrenburg, 15. Allegorie, 20. Lei, 21. Ast, 22. Milan, 23. Arad, 24. Egli.

Senkrecht: 1. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 2. Maler 1686–1739, 3. Vertiefung, 4. Salz der Weinsäure, 6. jugoslawische Stadt, 7. Einheit des Lichtstromes, 8. Landschaft zwischen Donau, Theiß und Südkarpaten, 9. Tongeschlecht, 13. schweres Takel, 14. Volksliedforscher des 19. Jahrhunderts, 16. Münzeinheit in Afghanistan, 18. chem. Zeichen für Molybdän.

Senkrecht: 1. Reue, 2. Iler, 3. He, 4. Arie, 5. Song, 7. San, 9. Thale, 11. Ornis, 13. Ewe, 14. Beo, 15. Alba, 16. Lima, 17. Gal, 18. Rang, 19. Etui.

Justav, jib 1!

Auflösung aus Nr. 18/86

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 12. Mai 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 23. Mai 1986.